

Mit Schiefertafel auf der Schulbank

„Weißt du noch“-Erinnerungen werden wach bei Ausstellung „1959“ über die Nieder-Olmer Volksschule

Von Theresa Breinlich

NIEDER-OLM. Was haben die Nieder-Olmer Volksschüler Ende der 50er-Jahre gemacht, damit der Rohrstock beim Prüfgeln schneller bricht? Sie haben ihn mit Zwiebelsaft eingerieben, den sie vorher zu Hause vorbereitet hatten. War er kaputt, musste das Kind 10 Pfennig für einen neuen Stock mitbringen. Der Bericht von Alois Knussmann, eingeschult 1957, und viele weitere Dokumente solcher „Weißt-du-noch“-Erinnerungen werden bei der Ausstellung anlässlich des 60-jährigen Bestehens der „Neuen Volksschule“ im Alten Rathaus präsentiert. Es war die Zeit, als die Lehrerinnen mit „Fräulein“ angesprochen wurden und die größte Beloh-

nung für gute Leistung ein Kugelschreiber war. Bei der Eröffnung meinte Stadtbürgermeister Dirk Hasenfuss: „Es ist gut, sich der eigenen Geschichte bewusst zu sein und sie auf sich wirken zu lassen.“ Sie haben eine Bedeutung für heute. Eigentlich war die Ausstellung für das Jubiläumsjahr 2019 geplant, denn die Schule hatte 1959 ihren Betrieb aufgenommen. 1968 wurde die Schule erweitert und erhielt den Namen „Burgschule“. Doch der plötzliche Tod des Gründers und Vorsitzenden der Interessengemeinschaft Geschichte, Hugo Möller, und die Corona-Pandemie machten die Umsetzung unmöglich. Anuschka Weisener, seit Sommer 2021 Stadtarchivarin, plante sie mithilfe der bereits vorbereite-

ten Fotos und Schiefertafeln sowie mit Zeitzeugen neu. „Ich bin sehr beeindruckt von dem Engagement der Menschen hier, wie sie sich dafür einsetzen, dieses Kulturgut zu bewahren. Ohne die Nieder-Olmer, die sich hier auskennen, wäre ein solches Projekt nicht möglich“, sagte sie.

Zu sehen sind Utensilien aus den 60er-Jahren, eine Schulbank, Griffeldose, Schiefertafel, Silbenrad, eine Abakus-Rechenhilfe, Zeugnisse und Schultaschen. Darunter sind einige Leihgaben des Heimatmuseums Saulheim. Fotos aus den vergangenen sechs Jahrzehnten zeigen das Hofgut Joest, das vorher auf dem Schulgelände stand und abgerissen wurde, oder Lehrer und Schüler mehrerer Jahrgänge. So

können Rheinessen versuchen, sich oder Verwandte wiederzufinden – nach dem Motto: „Das ist doch der...“. In einer Mitmachcke können Besucher die Sütterlinschrift üben. Fotos von der Aufführung des Theaterstücks, das der Lehrer Hans Krauß zur Eröffnung 1959 geschrieben hat, sind auf Stellwänden zu sehen. Es zeigt den ganzen Ablauf des Baus: von den ersten Diskussionen im Gemeinderat über Handwerksarbeiten bis zur Schlüsselübergabe. Ein Zeitdokument.

Irmtrud Möller war Schülerin der ersten Klassen. Sie erinnert sich gerne an die Zeit. „Alles war neu. Es gab eine Küche, in der wir Mädchen Hauswirtschaft gelernt haben, und einen Werkraum für die Jungs. Jungs und Mädchen wurden nicht mehr getrennt. Die Lehrer haben uns fünf Jahre lang unterrichtet. Da hat sich ein vertrauensvolles Verhältnis entwickelt“, erzählte sie. Der Nieder-Olmer Helmut Schmitt fand besonders prägend, dass es bis 1970 in dem einen Gebäude eigentlich zwei Schulen gab. Er besuchte die Simultanschule, in der evangelische und katholische Jungen und Mädchen unterrichtet wurden. In der katholischen Bekenntnisschule saßen nur katholische Kinder. „So waren wir Kinder in zwei Gruppen gespalten und kannten uns untereinander nicht“, bedauert er heute.



1959 hatte die „Neue Volksschule“ ihren Betrieb aufgenommen. Eine Ausstellung gibt Einblicke in die Schulgeschichte der heute noch bestehenden „Burgschule“.

Foto: hzb/Stefan Sämmer

i Die Ausstellung ist am Samstag und Sonntag, 9. und 10. April, jeweils von 11 bis 14 Uhr, im Alten Rathaus zu sehen.